Zukunftsperspektiven des Bodenseeraumes aus wirtschaftlicher Sicht

Autor(en): **Sütterlin, Roland**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **89 (1999)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-947435

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bemerkt hat. Angesprochen auf diesen Eklat wurde ich jedenfalls noch nicht. Also bleibt mir gar nichts anderes übrig, als meine Provokation über dieses Publikationsorgan bodenseeweit bekanntzugeben. Und samt meinem Vorbehalt allem Bodenseehaften und Bodenseemäßigen gegenüber. Doch ich ertappe mich immer wieder, wie ich das Leben, und auch diesen Bodensee, genieße. Und auch beim Gedanken, daß dieser See, trotz allem, und immer noch, einer der schönsten ist, *«glückseliges Lindau!»* (Hölderlin)

Nachbemerkung

Sehen Sie, so denke ich manchmal. Und jetzt denke ich: warum soll man das nicht wissen dürfen, daß es jemanden gibt, der so denkt. Und vielleicht gibt es noch jemand, der manchmal so denkt wie ich. Aber dann denke ich manchmal und sage mir, und rede mich selbst mit «du» an: du bist der einzige, der denkt, wie «du». Wenn es so wäre? – Ich hätte auch schreiben können: *Der Bodensee: 500 Jahre Einsamkeit.* Oder: *Der Bodensee: 1000 Jahre Einsamkeit, 500 Jahre Provinz.* Aber so böse wollen wir nicht sein zueinander, und schon gar nicht so eng aufeinander, regiert vom fernen Wien aus oder vom fernen Bonn und vom nicht ganz so fernen Bern.

Zukunftsperspektiven des Bodenseeraumes aus wirtschaftlicher Sicht

Roland Sütterlin

Dem Betrachter präsentiert sich der Bodenseeraum trotz seines gemeinsamen Auftritts in der Öffentlichkeit und der Integrationsfunktion des Sees, der die angrenzenden Regionen verbindet als vielschichtige und facettenreiche Gegend. Nicht nur in landschaftlicher und kultureller Sicht, sondern auch in wirtschaftlicher Betrachtung finden sich ergänzende und gegensätzliche Aspekte. Dieses heterogene Erscheinungsbild zeigt sich in einer nach wie vor starken Landwirtschaft, über traditionelle Gewerbebetriebe bis hin zu führenden innovativen Unternehmen, welche das in der Region vorhandene Know-how geschickt in neuen Produkten und Verfahren zu nutzen verstehen.

Die sich daraus ergebende gesellschaftliche Vielfalt bringt nicht nur einen Reiz auf externe Besucher, sondern zeigt sich auch in zahlreichen Stärken, deren sich die Region durchaus bewusst ist. Sei es in der Ausbildung, in der Lebensart, in der Handhabung von konkreten Problemstellungen oder im kulturellen Angebot. Trotz der an sich und einzeln betrachtet günstigen Rahmenbedingungen kann das in der Region schlummernde Potential nur beschränkt in konkrete Standortvorteile umgesetzt werden. Damit die vorhandenen Stärken einen attraktiven Standort bilden, müssen sie zusammenwirken und sich gegenseitig verstärken bzw. ausgleichen können. Diese Integration wird aber durch spezifische, nachfolgend betrachtete Schwächen der Region gebremst. Deren Perspektiven deuten jedoch darauf hin, dass die bremsenden Kräfte an Bedeutung verlieren werden und dadurch die Region einen starken positiven Impuls erfahren dürfte.

Durch die forcierte Handhabung des Konzepts des Nationalstaates sind viele künstliche Grenzen aufgebaut worden, welche die Zusammenarbeit und auch das «Wir-Gefühl» der Region stark eingeschränkt haben. Vor dem Hintergrund der Integration der Europäischen Union (EU) sind ab 1985 wieder vermehrt Anstrengungen unternommen worden, um das Selbstverständnis und die Kooperation innerhalb der neu definierten Euregio Bodensee wieder aufleben zu lassen. Zusammen mit der vermehrten Betonung der Bedeutung der Regionen innerhalb Europas und der langsamen, aber stetigen Annäherung auch der Schweiz an Europa stehen die Aussichten für eine engere Kooperation unter den Anrainerregionen gut. Trotz nach wie vor bestehender Benachteiligungen grenznaher Unternehmen durch abweichende Bestimmungen und administrative Zusatzaufwendungen und einer gewissen Beschränkung des Absatzgebietes, zeigen viele Beispiele von Unternehmen in der Euregio, dass die Grenznähe durchaus auch Vorteile zu bieten vermag: sei es die Nutzung der Vielfalt und der komparativen Vorteile, sei es der grössere Freiraum in der Erprobung neuer Ideen und Ansätze. Zahlreiche innovative Unternehmen sind denn auch aus der Not in der Suche nach neuen Betätigungsmöglichkeiten entstanden und haben das lokal vorhandene Know-how der Mitarbeiter für neue Produkte und Verfahren zu nutzen vermocht.

Nebst einer Vielzahl kultureller Gemeinsamkeiten weist der Bodenseeraum eine ähnliche Wirtschaftsgeschichte auf. Ihr historisch verbindendes Merkmal bildet natürlich der See. – Dieser hat mit den Möglichkeiten des Schiffsverkehrs eine zentrale Rolle als Verkehrsdrehscheibe und Etappe im Handels- und Pilgerverkehr nach Süden gespielt. Während der See durch die günstigen Transportmöglichkeiten vor allem eine verbindende Funktion hatte, ist er im Zeitalter des Schienen- und Strassentransports vor allem zu einem Hindernis für den Handel geworden. Die Pflege nationaler Grenzen und die Vernachlässigung durch die Nationalstaaten haben die Randregionen bislang eher in die zweite Reihe versetzt. Aufgrund ihres Status sind die einzelnen Landesteile in der nationalen Verkehrsplanung der jeweiligen Staaten oft erst in der zweiten Priorität erschienen.

Mit dem Ende dieses Jahrhunderts zeigen sich Entwicklungen auf, die es insbesondere Randregionen erlauben dürften, wieder eine wichtigere Rolle zu spielen. Auf der politischen Ebene ist zunächst die beschleunigte Integration der EU in wirtschaftlicher, aber auch in gesellschaftlicher Sicht zu nennen. Sie wird auch von der Schweiz schrittweise begleitet. Damit verliert die Euregio Bodensee eine Vielzahl der

künstlichen Grenzen und Behinderungen, welche die natürliche Grenze des Sees verstärkt haben.

Mit der entstehenden Wirtschafts- und Währungsunion und der Globalisierung wird vielerorts die Befürchtung geäussert, dass sich nur noch wenige, sehr grosse Unternehmen auf dem globalen Markt werden durchsetzen können. Gerade die Erfahrungen vieler kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in der Ostschweiz zeigen, dass sich Unternehmen, die sich konsequent auf ihre ureigenen Fähigkeiten konzentrieren und durch die Konzentration ihrer Anstrengungen in der Herstellung von Spitzenprodukten in der Lage sind, sich auch auf dem Weltmarkt durchzusetzen. Da die Erstellung aller Bestandteile eines Spitzenprodukts ausserhalb dieser spezifischen Fähigkeit liegt, sind solche Unternehmen auf eine enge Zusammenarbeit angewiesen. Die Verwendung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien erlaubt bereits heute sehr weitgehende Kooperationsformen. Dies zeigt sich am Beispiel der virtuellen Fabrik. Im Rahmen einer standardisierten Kooperationsplattform kann auf Abruf eine auf die Bedürfnisse der Nachfrager zugeschnittene Lösung zusammengestellt werden, welche die einzelnen Wertschöpfungsschritte auf verschiedene Teilnehmer verteilt. Solche Netzwerke von kleinen und unabhängigen Unternehmen können davon profitieren, dass auf einem Weltmarkt auch die kleinste Nische ein attraktives Absatzpotential beinhaltet.

Im Verkehrsbereich sind zwar noch weiterhin wichtige Lücken vorhanden. Insbesondere die effektive Anbindung an die europäischen Hochgeschwindigkeitslinien ist von zentraler Bedeutung für die Region. Sie erst erlauben den Anschluss an die nächsten Wirtschaftszentren München, Stuttgart und Zürich. Dasselbe gilt auch bezüglich der Anbindung der Region an die internationalen Flugdrehscheiben mittels Anschlussflügen. Die langsame Annäherung der Schweiz an die EU und die damit erleichterte Koordination der Verkehrsinvestitionen lässt erwarten, dass auch die Bodenseeregion vermehrt in die länderübergreifenden Planungen einbezogen wird.

Ein weiteres entscheidendes Element für die Weiterentwicklung der Region ist die Förderung bzw. Bereitstellung einer wirksamen und zukunftsweisenden Infrastruktur für die modernen Kommunikationsbedürfnisse der Unternehmen und Einwohner. Dazu gehören sowohl physische Ausstellungs- und Messegelände als auch Präsentations- und Austauschforen in virtueller Form wie sie beispielsweise in der Electronic Mall Bodensee bereits angelaufen sind. Während die Suche nach neuen Kooperationsformen und der Aufbau von Netzwerken grundsätzlich der privaten Initiative zu überlassen ist, kann auch der Staat in der Ausbildung (auf allen Stufen) und in der Erleichterung der administrativen Verfahren und der Bereitstellung der Infrastruktur wichtige Impulse liefern.

Die geschilderten Perspektiven lassen erwarten, dass die Euregio Bodensee tatsächlich zu einer mehr als geographischen Einheit heranwachsen und damit einen wertvollen Beitrag an das Europa der Regionen leisten kann. Mit ihrer zentralen Lage und ihrem sich öffnenden Potential hat die Region eine attraktive Ausgangslage. Durch ein entsprechendes Selbstverständnis und dem richtigen Gefühl für das Miteinander kann es gelingen, die Region als attraktiven Lebens- und Arbeitsraum sowie als zukunftsweisenden Unternehmensstandort zu fördern.